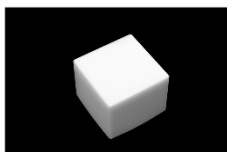


IM-PULS



NIEMIECKOJEZYCZNY  
DRAMAT  
LITERACKI  
DZISIAJ



### Zur Funktion und Bedeutung des Chores im gegenwärtigen Drama und Theater

4. internationale Tagung des Germanistischen Instituts der Pädagogischen Universität Kraków, zum Gegenwartsdrama im Rahmen des Projektes „Im-puls“, am 23.-25. März 2017.

Als man in den 50er und 60er Jahren des 20. Jh. daran ging, antike Dramen wieder auf die Bühne zu bringen, war die Kenntnis über die Aufführungspraxis der griechischen Tragödie für das breite Publikum weitgehend verschwunden. Einer der ersten, der sich intensiv mit der Rekonstruktion der Bedingungen und Faktoren des griechischen Theaters beschäftigt hat, war Rudolf Bayr mit der Rekonstruktion einer Aufführung von Ödipus Rex von Sophokles.<sup>1</sup> Noch in der Taschenbuchausgabe zu dem Theaterprojekt von 1974 heißt es darin zum Chor, dass „das gegenwärtige Theater für ihn [den Chor] als dramatis personae keine ‚Planstelle‘ hat“. Bayr konstatierte, dass es in den gegenwärtigen Optionen der Inszenierungstechniken kein „Muster“ gäbe, nach dem der Chor durch den Regisseur erarbeitet werden könnte. Es ist offensichtlich, dass er dabei die chorische Arbeit des epischen Theaters (Piscator, Brecht, Reinhardt) nicht einbezogen hat. Doch es schien die antike Überlieferung nicht auszureichen, um diese Besonderheit des griechischen Theaters, den Chor – nach damaligem Kenntnisstand<sup>2</sup> –, als bündiges Element in die zeitgenössische Theaterarbeit wieder einzufügen. Von dieser eher ratlosen Situation, die Bayr artikuliert, ist das Gegenwartsdrama weit entfernt. Chöre werden in der Gegenwart auch in viele Aufführungen integriert, die nicht immer vom Autor vorgesehen waren, in den Werken jüngerer Autoren finden sich zudem vielfach Textpassagen, die nicht zum dramatischen Text gehören und als chorische Elemente aufzufassen sind und realisiert werden können. Der Chor ist im Gegenwartsdrama ein bedeutsames Element geworden, sowohl in den dramatischen Texten, wie in Inszenierungsarbeiten.

Chöre formulieren eine Distanz zum dramatischen Geschehen. Sie können mahnen, kommentieren, ermutigen, erinnern und bleiben nahezu unbeeindruckt vom dramatischen Spiel. Als undramatischer Teil eines Dramas gehört der Chor in eigentümlicher Weise zu einem dramatischen Text und teilt doch nicht den örtlich-räumlichen und handlungsorientierten Rahmen des dramatischen Geschehens zwischen den Protagonisten. (Szondi) Dadurch wirkt er als intermediales Element und fügt durch die gestalterischen und technischen Erweiterungen (u.a. Tanz/Gesang/Video/etc.) dem Drama anders gelagerte Ausdrucksformen hinzu und erhöht dessen Wirkung.

<sup>1</sup> Vgl. auch Szondi (1963), S. 22f.

<sup>2</sup> Pfister schreibt dem Chor noch ausschließlich kommentierende Funktion zu (Pfister (1984<sup>4</sup>), S. 191), aber schon in der „Braut von Messina“ entwickelt Schiller eine changierende Mehrdeutigkeit des Chors, der sowohl außerhalb des Dramas stehend das Geschehen kommentiert, als auch als personalisierte Gefolgsleute der Brüder die Handlung direkt tangiert.

Vielfältig in den Funktionen wird in Dramentexten der Gegenwart eine große Anzahl von Wirkungsaspekten am Chor sichtbar. Das Verhältnis des dramatischen Textes zum Chor ist vieldimensional, die Beziehungen zwischen dem dramatischen Text und dem „undramatischen Chor“ sind mehrdeutig.

Ließe sich der Chor als eine Spiegelung des dramatischen Geschehens betrachten, öffnet diese Spiegelung ihrerseits neue Dimensionen der Betrachtung. Im Kommentar kann sich die durch den Dialog bezeichnete Handlung im Chor noch ein weiteres Mal brechen. In der Beratschlagung, Erinnerung, die die nach Außen verlagerten inneren Stimmen der Protagonisten sein können, spiegeln sich für den Betrachter Dialog, Handlung und Konflikt auf eine von den *Handlungen der dramatis personae* unabhängige Weise. Im Wechselgespräch zwischen Figur und Chor kann der Chor also die innere Stimme, das widerstreitende Gewissen, zum Ausdruck bringen. Er kann aber auch eine externe, ausschließlich an den Zuschauer gerichtete, erinnernde Funktion artikulieren. In der Artikulation verschiedener Positionen wird die Stimme Anderer im Chor hörbar, in die sich u.a. (sozial-)politische Aspekte einschreiben können. (J. Gould) Insofern könnte der Chor auch als ein Grenzphänomen verstanden werden. Gesteht man dem Chor eine Funktion des Spiegels zu, der das Bühnengeschehen reflektiert, dann bedeutet die Brechung des dramatischen Geschehens in diesem Spiegel eine Erhöhung der Perspektiven für den Zuschauer. Diese Multiperspektivität erhöht entgegen der undramatischen Position des Chores zugleich die Komplexität des dramatischen Textes.

Hier soll die Diskussion der ausgeschriebenen Arbeitstagung ansetzen. Die Tagung fragt nicht vorrangig nach einer historischen Herleitung des Chores aus der antiken Tragödie, sondern will im Dialog, auf der Basis von Text- und Aufführungsanalysen durch dichte Beschreibungen Bausteine einer gegenwärtigen Auffassung des Begriffs Chor zusammentragen.

Die Ausschreibung richtet sich sowohl an Theaterwissenschaftler wie Germanisten, aber auch an Kulturanthropologen und Theaterpraktiker. Erbeten sind knappe Analysen von Texten zeitgenössischer Dramatiker und Darstellungen aktueller Inszenierungen, in denen der Chor auftritt, sowie theoretische/bühnenpraktische Erwägungen zum Thema, die Akzente für das Verständnis vom Chor setzen. Die Redebeiträge sollen auf 20 Minuten konzipiert sein und sollen in überarbeiteter Form später publiziert werden.

Abstracts sind erbeten bis zum 5. Februar 2017. Eine Bestätigung der Teilnahme erfolgt bis zum 10. Februar 2017.

Der Tagungsbeitrag enthält Übernachtung, Verpflegung und Druckkosten des Konferenzbandes

Er ist in Höhe von 100 Euro / 440 PLN auf folgende Konten zu überweisen: genaue Information folgt.

Joanna Gospodarczyk, M.A.  
Prof. Dr. Paul Martin Langner

Fragen und Anmeldungen sind mit dem Stichwort „Chor 2017“ zu richten an:  
[berlin-krakow@web.de](mailto:berlin-krakow@web.de)